

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

2 Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 25. April 1905.

No. 9

Aus Canada.

Am 27. d. J. wird im Distrikt Mountaim in Manitoba eine Ersatzwahl abgehalten werden für das Provinzial Parlament. Das Mandat ist nämlich seit letzten Herbst erledigt, als Herr Greenway dasselbe niederlegte um als Kandidat für das Dominion Parlament aufzutreten. J. Baird ist liberalerseits als Kandidat aufgestellt, während Herr McIntyre von den Konservativen nominiert wurde.

Die Northern Elevator Co. beabsichtigt heuer eine Mahlmühle mit einer Kapazität von 3000 Faß täglich in Winnipeg zu errichten. Die neue Mühle soll bis December d. J. fertig für den Betrieb sein.

Die alten C. P. R. Stationsgebäude in Winnipeg werden gegenwärtig abgerissen um Platz für Geleise zu machen. Die Beamten der Bahn haben ihre Bureau bereits in das neue Stationsgebäude verlegt. Vorläufig wird der temporäre Wartesaal noch benützt, da der neue noch nicht ganz vollendet ist.

Herr Spakeg von Quill Lake nahe der Ostgrenze der St. Peters Kolonie, hatte in der ersten Aprilwoche bereits 75 Acker Weizen eingesät.

Seit Einführung des dreimal wöchentlichen Personenzuges durch die St. Peterskolonie, ist der Zuzug unserer Ansiedler stark gestiegen. Fast in jedem Zuge fährt eine Anzahl in die Kolonie. So reisten letzte Woche vier Familien namens Schmuckler von New Hartford, Iowa auf ihre Heimstätten in T. 39 R. 18. Das Gleiche taten zwei junge Männer namens Zimmermann aus Deutschland waren kurz vorher durch Winnipeg nach der Kolonie gereist, und Herr Karl Schmeißer von Albany folgte ihnen sozusagen auf dem Fuße nach. Wie viele hier durchgereist waren, mit denen wir nicht zusammengetroffen waren, ist schwer zu sagen.

Herr Fred. Heidgerken, ehemaliger Zögling der von den Benediktinern geleiteten St. Johns Universität in Collegeville, Minn., und ein bewährter Geschäftsmann, hat die Oberleitung der Great Northern Lumber Co. übernommen. Diese Gesellschaft hat ihre Hauptoffice in Humboldt, Sask. Sie betreibt jedoch auch an einer Reihe von andern Orten der

Kolonie Geschäfte. Zu Humboldt betreibt Herr Heidgerken auch eine Versicherungsgesellschaft und Landoffice sowie ein Wholesale Spirituosen-Geschäft. Wir kennen Herrn Heidgerken persönlich seit seiner Studienzeit und sind sehr überzeugt, daß die Kunden sehr zufrieden mit der neuen Leitung des Geschäftes sein werden. Wir verweisen auf die Anzeige an anderer Stelle.

Die Schifffahrt auf dem Welland-Kanal wird am 24. April und auf dem St. Lawrence- und Quebec-Kanal am 1. Mai eröffnet werden.

In Saskatoon agitiert man für Wasserleitungen, welche dort auch ganz billig angelegt werden können.

Henry Clarke, von Lebuc, Alta., hatte kürzlich das Pferd des J. Burns erschossen, indem er das Tier in der Dunkelheit für einen Bären hielt. Da die Männer vorher Streit gehabt hatten, verlagte Burns den Clarke daß er in böswilliger Absicht auf ihn geschossen habe. Clarke wurde dem Obergericht in Edmonton überwiesen, jedoch gegen eine Bürgschaft von \$2100 freigelassen.

Battleford, die älteste Stadt und erste Hauptstadt der Nordwest Territorien, ein Ort von 1000 Einwohnern, mit großen Geschäftshäusern, 4 Kirchen, 2 Schulen etc. wird wahrscheinlich verlegt werden müssen. Bekanntlich hat die Canadian Northern Eisenbahn die Stadt links liegen lassen und ihre Station auf der andern Seite des Flusses sieben Meilen von Battleford entfernt etabliert. Nach sträuben sich die Bürger, ihre langjährige Heimat zu verlassen und Hab und Gut im Stich zu lassen, aber es bleibt wohl keine andere Wahl: entweder nach der Station übersiedeln, oder es entsteht dort eine Konkurrenzstadt. Wie verlaufen, sind bereits Baupläne im Werte von \$45,000 auf dem neuen Stadtplan verlaufen.

Fitzmaurice, McDarby und Morris, die drei Männer, welche neulich im Humboldt Feuer verbrannt wurden, gehen im Hospital zu Dauphin ihrer Genesung langsam entgegen.

Die Grand Trunk Pacific Bahn hat endgültig verkündet, daß sie Fort William zu ihrem Seehafen auserkoren. Die Stadt hat sich verpflichtet, eine Selbsthilfe von \$300,000 zu gewähren, Begerrecht für verschiedene Straßen zu geben und Steuer-

freiheit mit Ausnahme derjenigen für Schulzwecke auf 30 Jahre einzuräumen. Alles in allem, Fort William hat es sich was kosten lassen, die C.T.P. zu erhalten.

Für die neue japanische Kriegaanleihe haben canadische Bankhäuser und Versicherungsgesellschaften Schuldscheine (Bonds) im Betrage von ca. \$15,000,000 gekauft.

Wie angegeben wird, hat die Ontario-Regierung beschloffen, Provinzial-Bonds zu dem Betrage von \$6,000,000 für die Temiscaming-Eisenbahn auszustellen.

Der neue Dominion Minister des Innern, Hon. Frank Oliver wurde geboren in Peel Co., Ont., im Jahre 1853, ist also im 52. Lebensjahre. Noch als junger Mann reiste er nach dem Westen, wo er die erste Zeitung in Edmonton gründete und im Jahre 1883 ein Mitglied des Educational Councils wurde. Er wurde zweimal in den Landtag der Territorien erwählt. Im Jahre 1896 und in den zwei folgenden allgemeinen Wahlen wurde er jedesmal mit einer großen Majorität in das Dominion Parlament gewählt, das letzte mal mit einer Mehrheit von 1900 Stimmen. Die Nomination findet am 25. dieses Monats statt und die Wahl wenn nötig, eine Woche später.

Während die Provinz Quebec sich eines reichen Kinderregens erfreut, so daß es dort gegenwärtig, nach Zeitungsberichten, über 30,000 Familien mit 3 bis 4 oder mehr Kindern geben soll, ist in der Provinz Ontario die Geburtsrate stetig im Fallen. Nach den neuesten offiziellen Berichten hat die Geburtsrate in Ontario fast die Niedrigkeit derjenigen Frankreichs erreicht.

Der neulich veröffentlichte Jahresbericht der Inspektoren Pearce und Sheppard von Waterloo, Co., Ont., zeigt, daß die Gesamtzahl aller in den öffentlichen Schulen des County registrierten Schüler im Jahre 1904 sich auf 10,146 belief, oder 199 weniger als im Jahre 1903. Die Gesamtzahl der Lehrer war 206, darunter 59 Männer. Die Ausgaben für die öffentlichen Schulen betragen \$82,300.45, und für die Saläre \$16,477.33. Die verschiedenen Separatschulen in dem County sind in den Bericht nicht eingeschlossen.

Die Handelskammer von Rosyth in Sask., riefete ein Gesuch an den dortigen

Stadtrat für eine Geldbewilligung von \$300, um den Rosyth Distrikt mehr bekannt zu machen, welches auch vom Stadtrat bewilligt wurde.

Im März Monat wurden in der Edmonton Landoffice in Alberta 281 Heimstätten verschrieben gegen 119 im März 1904.

In Hull, Que., sind innerhalb der letzten 2 Monate nahezu 400 Todesfälle vorgekommen, die größte Anzahl in der Geschichte der Stadt.

Aus Duluth, Minn., wird gemeldet, daß die Mitglieder der Internationalen Kommission zur Untersuchung in der geplanten Ablenkung der nach Norden fließenden Gewässer von Nord-Minnesota durch die Minnesota Canal and Power Co. in kurzer Zeit diese Gegend besuchen werden.

Die Frage der Verbindung von Prince Edwards Insel mit dem Festland durch einen Tunnel ist zur Sprache gekommen in Ottawa. Bei den bedeutenden Kosten, die dieses Projekt verursacht, ist es natürlich nötig, daß erst die umfassendsten Untersuchungen über die Rentabilität eines derartigen Unternehmens angeestellt werden.

Der Name Rat Portage im westlichen Ontario wurde durch den Stadtrat in Keenora umgeändert.

In Strathcona, Alta., wird für den Transport von Holz auf dem Nord-Saskatchewan ein Dampfboot gebaut, welches 88 Fuß lang und 18 Fuß breit sein wird. Wenn das Boot beladen ist, beträgt der Tiefgang 12 Zoll. Die Räder werden seitwärts angebracht, und die Maschine soll die Kraft haben, flussaufwärts 4 Meilen per Stunde zurückzulegen.

Der Endpunkt des Lake Superior-Zweiges der neuen Grand Trunk Pacific soll auf dem Lande der katholischen Indianer bei Fort William sein. Die Gesellschaft will hier den Kamministiquiafluß entlang große Docks anlegen, sowie Getreidespeicher, Frachtschuppen und andere nötige Gebäude in großem Maßstabe errichten.

Unter den Einwohnern der westlichen Küste von Neufundland herrschte eine Hungersnot. Drei Wochen mußten sich die

Leute mit einer Mähzeit per Tag begnügen und waren insofern dessen sehr geschwächt und abgemagert. Wegen der schrecklichen Schneehänge, die im vergangenen Winter dort wütheten und den großen Gletschern an der Küste konnten keine Landungsanstalten dort hin gebracht werden. Mehrere Dampfer sind kürzlich um St. John abgegangen, um der Not abzuhelfen.

500,000 Schadenersatz wurden der Regierung St. John's in London vom Gericht zugesprochen für Verletzungen, die sie im vergangenen Juni bei der Explosion des Markens in einem schiffchen St. John's abgingen. Die Bahngesellschaft wird natürlich gegen die Entscheidung appellieren.

In Duluth, Minn., ist aus zuverlässiger Quelle die Nachricht eingetroffen, daß die Canadian Northern Bahn das Projekt ernstlich in Betracht hat, die bereits begonnene Fort Arthur Duluth u. Western Bahnhofs St. John's auszubauen. Der südliche Terminus ist jetzt 40 Meilen von St. John's. Wenn diese Strecke fertig ist, wird es eine direkte Distanz von 800 Meilen Länge an das westliche Ende der canadischen Inland-Line.

Herr Jung, Kulturbund, hiesiger Kommissar für Immigration von Wien, kam neulich in Begleitung von Deputy Minister Smart in Winnipeg an. Herr Kulturbund ist von der österreichischen Regierung angestellt, eine Untersuchung anzustellen über die Möglichkeiten und Gelegenheit, die den Österreichern in Canada geboten werden und dort seiner Regierung Bericht darüber abzugeben. Die Dominion Regierung wird ihm mit seinen Bemühungen möglichst unterstützen, da Österreich und Ungarn als sehr wünschenswerte Ansiedler für Canada betrachtet werden.

Die Zoll-Einnahmen der Dominion während den ersten 9 Monaten des laufenden Finanzjahres (bis Ende März) beliefen sich auf \$30,916,179, eine Zunahme von \$72,296 über die entsprechenden 9 Monate in dem Vorjahre. Die März-Einnahmen sind die größten in irgend einem März, \$3,291,461, eine Zunahme von \$134,909 über März 1904.

Europa.

Berlin. — Eine Depesche der „Post“ vom 22. März besagt, daß der Sultan von Marokko offiziell deutschen Forderungen die Erlaubnis erteilt. Rührerischen Schiffe nur stillschweigend gebuldet.

Berlin. — Wie aus bester Quelle in Erfahrung gebracht, wird der Präsident des deutschen Reichsbahnverbandes Dr. Schulz, demnächst nach Amerika reisen, um als Vertreter der Regierung an dem internationalen Eisenbahngesetz teilzunehmen, welcher vom 2. bis zum 14. Mai in Washington stattfindet.

Berlin. — Ganz Mitteleuropa leidet gegenwärtig unter furchtbaren Schneehängen und einer um diese Jahreszeit äußerst selten registrierten bitteren Kälte. Im Riesengebirge haben sie gewaltige Schneemassen angehäuft. Bisherwärts her werden bis zu 9 Grad Kälte gemeldet. Im Saaz hat das Schneewetter die Telegraphen- und Telephonleitungen niedergelegt und eine allgemeine Verkehrsparalyse verursacht. Aus München wird gemeldet, daß eine schneehende Kälte eingesetzt hat. Im Erzgebirge in Tirol hat das Schneetreiben Schäden verursacht, deren Ausdehnung sich nachgerade überlegen läßt. Von den

Riesengebirgen an der Spitze, die durch Schneehängen bedenklich gefährdet sind, wird der Verlust einer ganzen Anzahl von Menschenleben gemeldet. Runderwärd macht sich schon wieder ein Aufstand geltend, der nächste Abhilfe erfordert. Fortwährend laufen aus ganz Deutschland Hilfsangebote ein, die sämtlich von heftigen Schneehängen und starken Vereisungen berichten.

Wien. — Der österreichische Premierminister von Gaudisch ist schwer an Gesundheitsverfall und sein Zustand gibt zu einigen Besorgnissen Anlaß, zumal der Patient Diabetiker ist. Herr v. Gaudisch steht im 55. Lebensjahre und trat um die Jahreswende an die Spitze des österreichischen Ministeriums, als Nachfolger des Dr. v. Körber.

Sindhan. — Nachrichten, welche aus dem Inneren von Indien gelangen, lassen erkennen, daß die Folgen des Erdbebens weit schrecklicher sind, als man ursprünglich annahm. In der Stadt Belapur allein sollen von einer Einwohnerzahl von 17,547 etwa zweidrittel getötet worden sein, und von denen, welche entkommen, werden noch viele an ihren Verletzungen sterben.

Rom. — Der Streit der Eisenbahner, der am 17. April begann, ist nicht so zahlreich, als man erwartet hatte. Viele Angehörige weigerten sich, an den Streik zu gehen und erklärten, daß sie ihre Familien ernähren müssen. Mit diesen Leuten und der Hilfe des Ministers hat auf jeder Linie ein Zug Kommissar. Ein Wagon ist auf jedem Zug als Gefängnis eingerichtet, für den Fall, daß man unterwegs Verhaftungen vornehmen muß.

St. Petersburg. — Die Untersuchung wegen des Raskinischen Anschlages gegen das Winterpalais hat ergeben, daß nur großes Versehen und Nachlässigkeit im Dienste Schuld an dem Verfall tragen. Das Fehlen böser Absichten wurde endgültig festgestellt. Die Raskinische war von einer Verurteilung her noch im Gehäng geblieben. Das Kriegsgericht verurteilte wegen menschlicher Nachlässigkeit den Capitän Danjow zu anderthalb Jahren Arrest, den Stabs-Capitän Kozzew zu einem Jahre und fünf Monaten, den Lieutenant Roth zu drei Monaten und den Geschützführer Goudrew wie den Kommandier Apollon zur Einweisung in das Arrestanten-Bataillon auf zwei Jahre.

Rom. — Die Journalisten aller Zeitungen in Rom haben beschlossen, die Depulterkammer zu boykottieren, weil ihnen verboten worden war, sich mit den Depulter in der Kammer in ein Gespräch einzulassen.

St. Petersburg. — Die allgemeine Erwartung ist noch immer auf die Flotte des Admirals Roschdestwenski gerichtet, welche nach kurzem Aufstehen in der Nähe von Singapur in Indien fast ebenso plötzlich wieder verschwunden ist, als sie erschienen war. Auch über das Verbleiben des japanischen Admirals Togo verläutet nichts. Bis wann ein Zusammenstoß zwischen den feindlichen Geschwadern zu erwarten sei, weiß bis jetzt noch Niemand. Zwischen den Heeren in der Nordschsee ist in der letzten Zeit keine Gefechte von Bedeutung vorgefallen.

Chicago. — Das größte Schiff, welches je den See befuhr, wurde vom Stapel gelassen. Es ist Eigentum der U. S. Steel Co., und soll zum Exporttransport verwendet werden. Das Boot ist 569 Fuß lang und vermag 10,000 Tonnen zu tragen.

Albert Nenzel, Rünster, Etabliert 1903, Dor. J. Lindberg, Dead Moose Lake. NENZEL & LINDBERG, haben die ersten und besten Stores in Rünster und Dead Moose Lake, Sask. Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen Groceries, Mehl, Futter, Heu, Samengetreide und Kartoffel, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Pflüge, Eggen, Dillen, Binder, Sägemaschinen, Heuschere, Wasserlos Dreschmaschinen, Bauholz, Latzen und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen. Wir bauen Häuser und Schuppen für neue Ansiedler. Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand, und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet, und ihnen der beste Rat erteilt. Postämter in unseren Stores. Nenzel & Lindberg.

Soeben erhalten and empfehle meinen geehrten Kunden zu noch nie dagewesenen Preisen in Rünster. Eine Waggeladung von besten Salz in Fässern und in Säcken. Eine Carladung besten Weizen- und Roggenmehl. Eine Carladung Futter- und Saat-Getreide, darunter der „Big four“ Hafer. Bauholz, Schindeln und sonstige Baumaterialien in großer Menge. Eine Carladung Nägel und Fenzdraht und zwei Carladungen Farmmaschinerie. Colonial, Material, Eisen- und Schmiedwaren und fertige Anzüge, Schuhe und dauerhafte Sorten sind reichhaltig zu finden. Pferde- und Ochsen-geschirre stets an Hand, kommt laust und nehmt auch einen schönen Wandkalender mit, und sagt Euren Nachbarn, daß ich in Houghton Lake auch noch ein Dumbergeschäft habe. Mein Motto: Kleiner Verdienst, großer Umsatz! Mit Gruß Euer wohlwollender L. Strizel, Rünster, Sask.

Bekanntmachung. Ich teile Ihnen mit, daß ich Felle & Felle aller Art von wilden Tieren laufe und zahle die höchsten Preise dafür. Wenn Sie Felle haben, so schicken Sie mir dieselben. Nach Empfang werde ich Ihnen sofort das Geld einfinden und es wird Ihnen nicht verloren sein. Auf Wunsch schicke ich Ihnen gerne eine Preisliste zu. Bitte, schreiben Sie an F. W. Kuhn, 364 1/2 St. Ave., Winnipeg.

Geschäfts-Eröffnung. Ich erlaube mir, hiermit bekannt zu machen, daß ich in St. Anna, Sask. einen General Store eröffnet habe. Ich habe eine große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen fertigen Herren & Knaben Anzügen, Unterleider, Pelzen, Handschuhen und Gummischuhen etc. etc, sowie Eisenwaren Farmmaschinen und Farm-Gerätschaften. Prompte und reelle Bedienung zugesichert. Um geneigten Zuspruch bittet Arnold Dank, St. Anna, Sask.

The Canada Territories Corporation Ltd. Gelder zu verleihen auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebührenden Zinsen. Vorzügliche angelegte Farm-Ländereien zu verkaufen. Feuerversicherung. Wertpapiere gekauft. Händler in Bauholz, Latzen und Schindeln. Office über der Bank of British North America. Rosthern, N. B. I.

General Store bei Watson. Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen. Ich bitte um geneigten Zuspruch. Jos. Aufnagel, Watson, Sask.

Die Be... Obgleich... und zwöl... 400 Jahre... wärtigen... deckte, das... ten, so ve... bis sie in... sten Fuß... Zeitpunkt... in Amerik... Jahr 18... dazu aus... nifaz W... Dieser... 14. Janu... in der Ob... den gebor... Namen S... te er An... und eiser... Bon seine... sig zum... Schule, d... trachte, d... 12 1/2 Jah... in Regens... Universitä... 1831 wur... erhoben... Silfsprich... rühnten... da er sich... te, so ben... das Bem... ihm auch... 1852 wur... kleidet un... bahtian... am 27. S... erliche P... densprief... ern tätig... Stellen f... lich der... nach An... 1846 tra... denten u... Weg in... umerfüll... Vorsehun... den Aus... temker... glücklich... reisten... schaft... Dort w... derlassen... erbauen... es ande... Pittsbu... Michael... sein D... hochw'f... auf in... schäbba... Pfarrei... verpra... nifaz... steinen... 61 1/2... haus v... gen D... ten n... angen... Sch... Donif... Bau f... fähren... faz m... beiten... nisse... nierele... Pioni... kann... seine... war... sein... bar a...

Die Benediktiner in Nordamerika.

Obgleich Benediktiner schon im ersten und zwölften Jahrhundert, also schon 400 Jahre ehe Columbus unseren gegenwärtigen Kontinent ein für allemal entdeckte, das amerikanische Festland betrat, so verließ doch eine geraume Zeit, bis sie in der neu erschlossenen Welt festen Fuß faßten. Der von Gott bestimmte Zeitpunkt eine Benediktinerniederlassung in Amerika zu bewerkstelligen, war das Jahr 1846 und der von der Vorsehung dazu ausersehene Mann war Erzabt Bonifaz Wimmer.

Dieser ruhmwürdige Mann wurde am 14. Januar 1809 im Dorfe Thalmassing in der Oberpfalz im schönen Bayernländchen geboren. In der Taufe erhielt er den Namen Sebastian. Schon als Knabe legte er Anzeichen von unfeigsamem Mute und eiserner Entschlossenheit an den Tag. Von seiner frommen Mutter wurde er fleißig zum Gebete angehalten. Mit der Schule, die er nicht als Spielplatz betrachtete, nahm er es ernst. Im Alter von 12 1/2 Jahren besuchte er die Lateinschule in Regensburg und späterhin bezog er die Universität in München. Am 1. August 1831 wurde er zur Würde eines Priesters erhoben. Ein volles Jahr wirkte er als Hilfspriester in der Seelsorge an dem berühmten Wallfahrtsorte Altöttingen. Doch da er sich zum Ordensstande berufen fühlte, so bewarb er sich um die Aufnahme in das Benediktiner Kloster Metten, welche ihm auch gewährt wurde. Im September 1832 wurde er deshalb als Novize eingeleitet und vertauschte seinen Namen Sebastian mit dem eines Bonifazius und am 27. Dezember 1833 legte er seine feierliche Profess ab. Nachdem er als Ordenspriester mehrere Jahre lang in Bayern tätig war, und verantwortungsvolle Stellen inne hatte, reiste in ihm allmählich der Entschluß, den Benediktinerorden nach Amerika zu verpflanzen. Im Jahre 1846 trat er daher mit vier tüchtigen Studenten und fünfzehn anderen Genossen den Weg in das ferne, ferne Land an, mit unerschütterlichem Vertrauen sich auf die Vorsehung Gottes verlassend und Gott den Ausgang anvertrauend. Am 16. September 1846 landete die kleine Schaar glücklich in New York. Von New York reisten sie nach Carrolltown, welche Ortschaft das Ziel ihrer Reise sein sollte. Dort wollten sie sich nämlich dauernd niederlassen und ihr zukünftiges Klosterlein erbauen. Doch die Vorsehung bestimmte es anders. P. Bonifaz begab sich nach Pittsburg zum hochw. H. B. Bischof Michael O'Connor, in dessen Diözese er sein Ordenshaus gründen wollte. Der hochw. H. Bischof nahm ihn lieblich auf und machte ihm auch zugleich ein schätzbares Anerbieten, indem er ihm die Pfarrei St. Vinzenz in Pennsylvania versprach und übergab. Hier fand P. Bonifaz eine ansehnliche Kirche aus Backsteinen errichtet von 87 Fuß Länge und 61 1/2 Fuß Breite, ein zweistöckiges Pfarrhaus von 40 Fuß im Gevierte, nebst einigen Delonomiegebäuden. Dieses Anerbieten wurde selbstverständlich mit Freude angenommen.

Schon am 24. Oktober 1846 legte P. Bonifaz den Grundstein zum geistigen Bau seines Klosters, indem er seinen Gefährten das Ordenskleid gab. P. Bonifaz mußte ungeheure Schwierigkeiten, Arbeiten, Strapazen, Sorgen und Nimmermüde bestehen, Folgen, die allein das Pionierleben mit sich bringt und die nur ein Pionier ihrem Umfang nach erkennen kann, aber sein Mut war felsenähnlich, seine Ausdauer zäh und fest. Sein Motto war: „Vorwärts“, und vorwärts ging sein Werk. Der Segen Gottes ruhte sichtbar auf all seinem Wirken. Am 24. Au-

gust 1855 wurde St. Vinzenz vom hl. Vater Papst Pius dem Neunten zur Abtei erhoben und P. Bonifaz als erster Abt von seiner Heiligkeit selbst für die ersten drei Jahre bestimmt. Am 18. September 1858 fand die erste Abtwahl statt und der Name des bisherigen Abtes Bonifaz ging einstimmig aus der Urne hervor. Er blieb auch Abt bis zum Ende seines talentreichen, Lebens, welches erfolgte am 8. Dezember 1887 am Feste der Unbefleckten Empfängnis während des Hochamtes.

Die Benediktiner von St. Vinzenz entwickelten eine bewunderungswürdige Tätigkeit, welche sich nicht bloß auf St. Vinzenz selbst und dessen nächste Umgebung, sondern von dem Atlantischen Ozean bis an die äußersten Grenzen der damaligen Zivilisation westlich des Mississippi und Missouri erstreckte. Die wackeren, mutigen Pioniere und Religiösen aus dem Orden des hl. Benedikt waren demnach weit und breit beschäftigt, ja, sie waren so viel von ihrem Kloster entfernt, daß es zweckmäßig erschien, auch außerhalb gemeinsame Sammelplätze und Klöster zu gründen. So entstanden die St. Johannes-Abtei in Minnesota im Jahre 1866, die St. Benedikts-Abtei zu Madison, Kansas, im Jahre 1870, die St. Maria-Abtei zu Newark, New Jersey im Jahre 1884, die Maria-Hilf-Abtei zu Belmont, North-Carolina, im Jahre 1884, die St. Bernhards-Abtei zu Cullman, Alabama im Jahre 1891, die St. Prokopius-Abtei zu Chicago, Illinois im Jahre 1894 und die St. Leo-Abtei zu St. Leo in Florida im Jahre 1902. Außerdem entstanden noch zwei kanonische Priorate welche zur bestimmten Zeit sicherlich auch zu Abteien erhoben werden, nämlich das St. Peters Priorat zu Münster in Saskatchewan, Canada und das St. Martinus Priorat im Staate Washington. Alle diese Klöster, obgleich unabhängig an und für sich, stehen in einer gewissen Verbindung unter einander, da sie einen gemeinsamen Präses haben und dieselben Statuten beobachten. Sie bilden die amerikanische lazzarenische Benediktiner-Kongregation. Der gegenwärtige Präses ist der hochw. H. Abt Peter Engel aus der St. Johannes-Abtei. Diese Kongregation zählt im Ganzen 10 Abte, 380 Priester, 6 Diakone, 4 Subdiakone, 74 Kleriker, 32 Novizen und 207 Laienbrüder.

Außer der eben genannten Kongregation befinden sich aber noch zwei andere Benediktiner-Kongregationen in Nordamerika, nämlich die amerikanisch-schweizerische Kongregation und die sublaganzische genannt die der strengen Observanz. Letztere hat bloß ein Kloster in Amerika und zwar die Herz-Jesu-Abtei in Oklahoma. Dieses Kloster wurde im Jahre 1874 gegründet. Es zählt gegenwärtig 11 Priester, 3 Kleriker, 2 Novizen und 23 Laienbrüder.

Die dritte Kongregation, nämlich die amerikanisch-schweizerische, wurde als solche vom Papste Pius dem Neunten im Jahre 1870 beauftragt zu ihr gehören folgende Klöster: Das St. Meinrads-Kloster in Indiana, gegründet im Jahre 1854 von Benediktinervätern aus Maria-Einsiedeln, Schweiz, und zur Abtei erhoben im Jahre 1870, das Kloster Maria Empfängnis zu Conception, Missouri, gegründet im Jahre 1873 und zur Abtei erhoben im Jahre 1881, das Kloster New Subjaco zu Spielerville, Arkansas, gegründet im Jahre 1878 und zur Abtei erhoben im Jahre 1902, das St. Josephs-Kloster zu Covington, Louisiana, das St. Benedikts-Kloster zu Mt. Angel, Oregon und das St. Gallus-Kloster zu Devils Lake, North Dakota, welche

erst seit 1903 zu Abteien erhoben wurden. Der Benediktinerorden in Amerika zählt im Ganzen 16 Abteien, mehrere Priorate, 17 Abte und über 1125 Ordensleute. 4 Söhne des hl. Benedikt erhielten die bischöfliche Konsekration: Der hochw. H. Rupert Seidenbusch, Titularbischof von Galia, der hochw. H. Martin Marty, der hochw. H. Ludwig Maria Fint, Titularbischof von Eukarpia und der hochw. H. Leo Haib, Titularbischof von Messenia. Letzterer ist zugleich auch Abt von der Maria-Hilf-Abtei. Die übrigen drei haben ihre irdische Laufbahn schon vollendet. Der Orden des hl. Benedikt in Nordamerika steht in der schönsten Blüte und erfreut sich eines stetigen Wachstums. Großes hat er schon geleistet; reichliche Früchte hat er schon getragen; viele und schwere Opfer hat er schon gebracht zur Ehre Gottes; Tausende von Seelen haben seine treuen Söhne in den Hafen der Ewigkeit eingeleitet; Tausende von Seelen stehen noch unter ihrer Leitung; der Segen Gottes ruht auf ihren Arbeiten in Amerika und wird auch ferner darauf ruhen, damit „in Allem Gott verherrlicht werde!“

P. Peter, D. S. B.

Telephonposten zum Bau eines Telephonsystems zwischen Regina und Lumsden, und zwischen Regina und Indian Head, wurden Anfangs voriger Woche abgeliefert. Die Bell Telephone Co. hofft diese Verbindungen Anfangs Sommer fertig zu haben.

China. — Bischof Alphons Xavier, Apostolischer Vikar von Peking, der 40 Jahre in China gelebt und gewirkt hat, ist am 4. April nach längerem Leiden in Peking gestorben. Der verbliebene Prälat war am 22. September 1837 in Frankreich geboren, gehörte dem Lazaristenorden an wurde, nachdem er fast ein Menschenalter hindurch in den chinesischen Missionen tätig gewesen, 1897 Coadjutor und im Mai 1899 der Nachfolger des Apost. Vicars Carthou. Als Mitarbeiter hatte er 25 europäische und 24 eingeborene Missionare, die unter den 35,000 Katholiken Pekings wirkten. R. S. P.

St. Cloud, Minn. — Am Mittwoch, den dritten Mai, wird der hochw. H. Bischof Jacob Trober das neue Hospital in Breckenridge, welches von den ehrw. Franciskanerschwestern gegen einen Kostenaufwand von \$40,000 errichtet wurde, seiner Bestimmung weihen.

Die besten Ländereien
in der
St. Peters-Kolonie.

Wir haben bereits vor 2 1/2 Jahren
100,000 Acres des allerbesten Landes
im westlichen Teile der Kolonie ausgeücht und haben dieselben
für deutsche Katholiken reserviert.

Wir verkaufen dieses Land billig und zu sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen.
Wer noch die Auswahl haben will, bevor die besten Stücke von Häusern genommen werden, die sich mit Eröffnung des neuen Passagierdienstes auf der C. N. R. einstellen werden, wende sich sogleich an uns.

German-American Land Co., Ltd.
St. Germain Str. St. Cloud, Minn.

Fahrplan der Canadian Northern-Eisenbahn.

Mont., Mittw., Freitag.	Meilen von Winnipeg	Corrigiert bis 11. April 1905.	Fahrpreis von Humboldt	Mont., Mittw., Freitag.
7.50 vorm.	00	ab Winnipeg an	.....	5.10 nachm.
8.10 nachm.	178	an Dauphin ab	.....	8.20 vorm.
8.30 "		ab Dauphin an	.....	7.50 "
8.00 "	279	an Ramsad ab	.....	8.20 "
7.30 "		ab Ramsad an	.....	2.10 vorm.
1.14 vorm.	399	..... Watson - .90		8.26 nach l.
1.34 "	405	..... Engelfeld - .70		8.06 "
1.55 "	413	..... St. Gregor - .45		7.45 "
2.15 "	420	..... Münster - .15		7.25 "
2.30 "	426	an Humboldt ab	.....	7.10 "
4.30 "		ab Humboldt an	.....	6.25 "
5.10 "	436	..... Carlyle - .40		5.40 "
5.40 "	444	..... Bruno - .65		5.10 "
6.15 "	452	..... Dana - .95		4.35 "
9.30 "	491	..... Warman 2.30		1.20 "
10.50 "	508	an Elbow ab	2.90	12.00 mittags
Dienstag, Donnerstag, Samstag				Sonntag, Dienstag, Donnerstag

Bemerkungen: 1) Westwärts gehende Passagiere richten in Ramsad ihre Uhren um eine Stunde zurück. Ostwärts Reisende richten sie jedoch um eine Stunde vor.
2) Warman liegt an der Kreuzung der C. N. R. zwischen Carleton Place und Oiler. Wer daher von der St. Peters-Kolonie nach Rosheim oder anderen Punkten der Prince Albert-Zweiglinie will, der laufe sich ein Billet bis Warman. N. B. Fracht kann bei Warman nicht von der einen auf die andere Linie befördert werden.
3) Durch-Billete bis nach irgend einer der angegebenen Stationen werden in St. Paul, Emerson oder Winnipeg verkauft.

St. Peter's Bote.

U. S. O. S. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
341 Selkirk Ave., Winnipeg Can.

Gelder (siehe man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

30. April. Heiliger Sonntag. Ev. Jesus kommt bei verschlossener Türe. Katharina v. Siena. Sophia.

1. Mai. Montag. Philip und Jacob.

2. Mai. Dienstag. Athanasius. Oliva.

3. Mai. Mittwoch. Hl. Kreuz - Auf-
fund. Alexander.

4. Mai. Donnerstag. Florian. Monika.

5. Mai. Freitag. Pius der Fünfte.

Angelus.

6. Mai. Samstag. Joh. v. d. lat. Pir-
te.

Empfehl den „St. Peter's Bote“ durch
Freunden und Bekannten - Probennum-
mern werden gratis gesandt.

Editorielle Notizen.

Herr Wilhelm Schwarz, langjähriger Redakteur des „Herold des Glaubens“ in St. Louis, starb am 7. April d. J. im Alter von 66 Jahren. Er war als Protestant geboren, trat aber im Alter von 40 Jahren zur katholischen Kirche über. Zwei Jahre lang war er dann Hilfsredakteur der „America“, worauf er die Redaktion des „Herold des Glaubens“ übernahm, welche Stelle er bis zu seinem Tode inne hatte. Er blieb unverschieden, übte still und bescheiden seine Christenpflichten und war ein großer Wohltäter der Armen. R. J. P.

Noch ein katholischer Journalist ist kürzlich gestorben. Herr Manly Tello, ein Veteran der conföderierten Armee aus dem amerikanischen Bürgerkrieg, einer der ersten Redakteure der „N. B. Chronicle“ von St. Paul, starb zu Cleveland, Ohio. Vor 30 Jahren war er von St. Paul dorthin als Schriftleiter des „Cash. Universe“ berufen worden, welche Stelle er erst vor zehn Jahren niederlegte. Seitdem betrieb er eine Advokatur. R. J. P.

Herr P. F. Kenel, der bisherige tüchtige Redakteur des „Kath. Wochenblattes“ von Chicago, hat seine Stelle, welche er seit fast vier Jahren inne hatte, niedergelegt, um in der Redaktion der täglichen „America“ von St. Louis einzutreten. Wir wünschen ihm viel Erfolg in seinem neuen Wirkungskreis!

Die katholischen Polen von Canada besitzen seit etwa einem Jahre ein eigenes Organ in dem zu Winnipeg erscheinenden „Glos Kanadyjski“. Unter der fähigen Leitung seines jetzigen Redakteurs, Herrn Adam Bloch, eines aus Chicago gebürtigen tüchtigen und gebildeten jungen Mannes, macht das Blatt riesige Fortschritte. Als augenscheinlicher Beweis hierfür dient der Umstand, daß der „Glos Kanadyjski“ seit letzter

Woche in bedeutend vergrößertem Format erscheint. Unsere Glückwünsche!

Die Separatistfrage läßt augenblicklich wenig von sich hören. Das Parlament in Ottawa hat sich auf eine Woche vertagt für die Osterfeiertage. Natürlich wird nach Wiedereröffnung derselben die Debatte wieder ihren Fortgang nehmen. Es läßt sich jedoch nicht verkennen, daß die Feinde der Separatistfrage die Hoffnung auf den Sieg verloren haben. Bisher hat sich nur ein liberaler Abgeordneter gefunden, der erklärt, gegen die Klausel stimmen zu wollen. Dagegen wird eine ganze Zahl von Konservern für dieselbe stimmen, so daß man eine Mehrheit von 80-90 Stimmen für dieselbe erwartet. Die Abstimmung wird voraussichtlich nicht vor Mitte Mai stattfinden, da noch eine ganze Zahl von Rednern angemeldet ist, die alle gehört werden wollen.

Schön hereingefallen ist unser famoser „Bob“ Rogers, Minister für öffentliche Arbeiten in Manitoba, mit seiner großartig inszenierten Heze gegen den apostolischen Delegaten Mgr. Sbarretti! Das ganze Kabinett Roblin ließ ihn dabei im Stich, d. h. ignorierte ihn. Die anfänglich beunruhigten Gemüter beruhigten sich bald wieder und jetzt sieht jedermann ein, daß „Bob“ einen dummen Streich gemacht hat, der eigentlich nur ihm allein geschadet hat. Die Gefahr, daß infolge der Hetzerien von neuem in Manitoba ein bitterer Schulstreit heraufbeschworen werde, scheint sich immer mehr und mehr zu verzichen.

Eine seltene Feier fand am 13. d. M. im deutschen St. Vinzenz Waisenhaus zu St. Louis, Mo., statt. Die dortige Oberin, ehem. Mutter Theresia, welche genannte Anstalt bereits seit 46 1/2 Jahren leitete, feierte nämlich ihr goldenes Professjubiläum in der Congregation der Schwestern der christlichen Liebe, auch „Malkindrod - Schwestern“ genannt. Eine persönliche Freundin der Stifterin, Mutter Pauline von Malkindrod, war sie eine der Ersten, welche der Congregation beitraten. Nach Verbannung der Congregation durch die berücksichtigten deutschen Mägdle, wanderte sie vor 32 Jahren mit vielen Mitschwester nach Amerika aus. U. a. war sie auch anno 1882 und 1883 als Oberin und Lehrerin an der St. Bonifazius Piarsschule in Minneapolis tätig. Möge der liebe Gott ihr vergönnen, noch viele Jahre segensreich in seinem Dienste zu wirken.

Münster in Canada.

Weit entfernt von dem unruhigen Treiben des Stadtlebens liegt in der britischen Provinz Saskatchewan im nordwestlichen Teile von Canada ein blühendes deutsches Dorf. Gleich der alten ehrwürdigen Stadt in Westfalen trägt es den Rang Münster. Und mit Recht verdient das Dorf diesen Namen, denn die hochw. Benediktinerwäter haben in der Nähe des Dorfes ein lein perotes Klostergebäude gegründet und in Hälbe wird ein neues Kloster mit dem gebaut werden.

Münster hat noch nicht so viele Einwohner, aber neben dem ländlichen Tagelöhner baut ein neues Geschlecht arbeitsamer Menschen seine Hütten auf dem Ackerboden. In starker Zunahme wächst die Kraft der Landtschaft. Der Wert des Bodens steigt von Jahr zu Jahr. Die lockende Aufforderung zu größerem Erwerb treibt auch den zähen Bauern aus dem Geleise aller Gewohnheit. Der schlechte Feldweg wird zur breiten Straße, der humpige Graben zum Kanal. Zwischen den Getreidefeldern fahren die

Reihen der Frachtwagen. Früher erschien nur ein gemischter Zug einmal in der Woche, jetzt aber fahren drei reguläre Passagierzüge während derselben Zeit. Auf öden Stellen erheben sich Dächer neuer Wohnungen. Ein neues zweistöckiges Hotel bietet den Reisenden gute Unterkunft und der Eigentümer empfängt Jedermann freundlich.

Der Briefbote erscheint wöchentlich mit seiner ledernen Tasche, die schwer von Briefen und Zeitungen beladen ist und bringt den neuen Ansiedlern und den Mitgliedern des Klosters Nachricht von der alten Heimat. Zwischen den Bauernhäusern stellt der Kaufmann seinen Kram auf. Er legt seine Citronen an das Schaufenster, den Tabak in schönen Packeten und lockende Flaschen mit silbernen Etiketten. Der neue Doktor des Dorfes ist mit seinen Patienten beschäftigt. Er hat schon manchen Erquickung und Labung getracht.

In der Nähe vom Kloster ist schon eine Schule und ein Kollegium eingerichtet. Wenn wir das Kollegium betreten, sehen wir eine Anzahl Studenten mit ihren Büchern beschäftigt. Das Auge des Menschen erstreckt sich an den Saaten und den grünen Hügel. Auf der Weide erblickt man Rinder, Kühe und galoppierende Füllen, welche sich an der stets kühlen Wolkenlinie Quelle erquicken. Auch die Pflugschar greift tief in den Boden und der Landmann wird stets mit einer guten Ernte belohnt.

Wenn wir Münster betreten, so sehen wir mehrere Kaufläden, zwei Baumaterialienhandlungen, eine Eisenwarenhandlung, mehrere Geschäfte für Feldgeräte, eine Schmiede, ein zweistöckiges Hotel, eine Druckerei.

Auch für den Jagdliebhaber ist hier reichlich gesorgt. In der Umgegend befinden sich Hasen in Menge, Präriehühner, wilde Enten, Füchse, Wölfe und Hirsche, welche dem Landmann großes Vergnügen bereiten.

Am Sonntag ertönt vom Benediktiner-Kloster ein Glocklein, welches alle Anbachtigen zum Gottesdienste ruft.

So ist das Dorf Münster ein Segen für die ganze Umgegend. Die Einwohner sind daher Gott zum Danke verpflichtet, daß er ihnen eine solche neue Heimat gewährt hat.

Ein Student des Kollegiums
in Münster.

Das Ausblühen des Westens

Der Bericht des canadischen Departements des Innern für das vergangene Fiskaljahr zeigt welcher großen Fortschritt während jener zwölf Monate die westlichen Provinzen und Distrikte Canadas gemacht haben. Obgleich eine Netto-Abnahme im Betrage von \$252,568 in den Einnahmen von Dominion-Ländereien im Vergleich mit dem vorhergegangenen Jahre zu bezeichnen ist, so war das allgemeine Geschäft des Departements doch ein sehr erfolgreiches. Der verminderte Revenue wird dem Umstande zugeschrieben, daß die Einnahmen vom Yukon-Territorium und dem Verlaufe der Schulländereien, um mehr als \$300,000 abnahmen. Der Betrag der kollektierten Registrations-Gebühren zeigte eine Zunahme von \$81,404.18 auf \$109,233 in den 2 Jahren; die Heimstätten-Einträge fielen jedoch von 3,083 auf 26,028. Man glaubt, daß sich während der Jahre 1903 und 1904 68,381 Personen, den Nordwest-Territorien und Britisch Columbia niederließen.

Die Totalzahl der Einwanderer, die während des letzten Fiskaljahres nach Canada kamen, belief sich auf 430,350, von denen 60,374 Engländer, Schotten und Irländer waren, gegen 41,793 im

vorhergegangenen Fiskaljahre. Etwa 20,000 junge Männer kamen von Großbritannien, um sich in Ontario, Manitoba und den Nordwest-Territorien dem Ackerbau zu widmen. Die Zahl der Einwanderer vom europäischen Kontinente betrug sich auf 34,785 gegen 37,099 im Vorjahre, was dem Umstande zugeschrieben wird, daß weniger Russen, Ungarn und Scandinavier, im Vergleiche mit früheren Jahren, hither kamen.

Aus den Ver. Staaten kamen 45,171 Einwanderer, was etwas weniger als im vorhergegangenen Jahre war. Die Zustände im Yukon werden als zufriedenstellend bezeichnet, obgleich nicht so reichlich Gold gegraben wurde, wie während der vorhergegangenen zwölf Monate. Der Bergbau im Kleinen geschwindet zusehends, dagegen aber wird derselbe immer mehr im Großen betrieben. Der Lohn längs den Creeks, während der Saison 1904, belief sich auf \$5 und Kost per Tag, und trotzdem herrschte Mangel an Arbeitern. (Verl. Journ.)

Ver. Staaten.

Washington. — Im Jahre 1904 wurden in den Ver. Staaten hergestellt 26,505,881 Faß Portland Cement im Werte von \$23,355,119, und 4,866,331 Faß natürlichen Stein-Cement, im Werte von \$2,450,150, sowie 305,045 Faß Puzzelin Cement im Betrage von \$226,651.

Mit dem Vorjahre verglichen zeigt sich zwar eine Mehrproduktion von 1,776,117 Faß, doch gleichweise eine Preisreduktion von \$5,899,621.

New York. — Am 15. April sind in der Stadt 15 Personen an der Grippe starb gestorben. Am Donnerstag belief sich die Zahl der Todesfälle auf 13. Acht Fülle kamen in Manhattan und der Rest in Brooklyn zur Meldung. In einer Woche hat die Seuche wieder 110 Opfer gefordert.

St. Paul, Minn. — St. Paul kann die Brücke bauen, welche die alte Brücke nach Fort Snelling ersetzen soll, und kann damit die nötige Verbindung per Straßenbahn direkt nach dem Fort erhalten. Der Gouverneur hat die Vorlage unterzeichnet, die der Stadt erlaubt, Bonds im Betrage von \$150,000 für den Bau der Brücke auszustellen.

St. Paul, Minn. — Rette Zustände müssen oben in Beltrami County herrschen, wo vor einigen Tagen der Ortsvorsteher eines kleinen Fleckens von seinem Konkurrenten, die ebenfalls Spielhöllen und Schanklokale betrieben, hinterrücks erschossen wurde. Der öffentliche Examinator Peter M. Kerst hat eine Untersuchung über die Countyverwaltung angestellt und empfohlen, daß der Countyanwalt H. R. Doud und die beiden Countykommissäre W. Bright und F. D. Sibley abgesetzt würden, bis eine gründliche Untersuchung der Countyverwaltung von einer von dem Gouverneur zu ernennenden Kommission vorgenommen sei. Auch empfiehlt Kerst die Untersuchung der Bücher des früheren Countyauditors L. D. Sylvester.

Milwaukee, Wis. — Laut Mitteilung aus Woscobel begab sich die 12jährige Bertha L. Childs zu ihrem Vater auf das Feld. Während der Vater arbeitete, untersuchte das Mädchen die Taschen in dem von ihrem Vater abgelegten Rock und fand darin einige Stücke Wurst, die es verzehrte. Dieselben waren jedoch von ihrem Vater vergiftet worden und zwar zu dem Zwecke, sich herumtreibende Hunde zu töten. Das Gift war so stark, daß das Mädchen zwei Stunden nach dem Genuß der Wurst starb.

Migr. Doute
Westminster,
ner neunmon
in seine Dö
er sich einige
da gerade
hielt er in de
rend dem
hochw'ite Her
tig und sprid
gelaufig.
Der hochw
bisher in B
nach den M
sel St. T
worden. Sei
hochw. G.
hochw. H
St. Norbe
nach St. G
Mit dem
Marqs - S
man bereits
bei 50 Fu
Der hoch
ist von Co
ches bishe
wurde, ver
Hamilton
früher Soc
einigen Jo
seiner sch
Amt nieder
ren Geme
wieder ü
mann, der
den, ist n
Verlm,
ischen R
tag Morg
feierlicher
derschaft
gegründet
dem neu
Colleg
Herr B
St. Joh
folgender
Sonntag
Weihen:
Fargo;
liger fü
Hinrent
die Dö
ger für
Lage et
Herren
Milwa
Diözes
St.
der C
Feuer
ten S
löfcht
Ber
Grund
Kirche
Geistl
teilnah
che w
bestim
Bu
Corp
Bitte
der
Nord
Mon
stand
der

Kirchlich:

Mgr. Douthett, Bischof von New Westminster, B.C., kehrte neulich von einer neumontlichen Europareise zurück in seine Diözese. Auf der Durchreise hielt er sich einige Tage in Winnipeg auf und da gerade der Passionssonntag einfiel hielt er in der St. Marys - Kirche während dem Hochamte die Predigt. Der hochw'ige Herr ist aus dem Elfaß gebürtig und spricht die deutsche Sprache sehr geläufig.

Der hochw. J. De Coene, C.S.C.R., bisher in Brandon, Man., stationiert, ist nach den Missionen in der dänischen Insel St. Thomas in Westindien versetzt worden. Sein Nachfolger in Brandon ist hochw. G. Dumont, C.S.C.R.

Hochw. H. Eugener, bisher Assistent in St. Norbert, ist in gleicher Eigenschaft nach St. Gustave, Man., versetzt worden.

Mit dem Ausgraben für die neue St. Marys - Kirche in Regina, Assa., hat man bereits begonnen. Die Kirche soll 80 bei 50 Fuß groß werden.

Der hochw. J. Seltmann, O. M. F., ist von Cochrane nach Banff, Alta., welches bisher von Calgary aus versehen wurde, versetzt worden.

Hamilton, Ont. — Hochw. J. F. Weh, früher Seelsorger in Diemerton und seit einigen Jahren in Neu - Deutschland, der seiner schlechten Gesundheit halber sein Amt niederlegen mußte, hat seine früheren Gemeinden Diemerton und Neustadt wieder übernommen. Hochw. P. Brohm, der jetzige Seelsorger der Gemeinden, ist nach Macton versetzt worden.

Berlin, Ont. — In der hiesigen katholischen Kirche wurde am vorletzten Sonntag Morgen während der Frühmesse in feierlicher Weise ein Zweig der Erzbischöflichkeit des christlichen Mütter - Vereins gegründet; etwa 170 Frauen schlossen sich dem neuen Vereine an.

Collegeville, Min. — Der hochw'ige Herr Bischof Jacob Trobec erteilte in der St. John's Abteikirche zu Collegeville folgenden Seminaristen am vorletzten Sonntag die Tonsur und die niederen Weihen: Paul A. Dürr für die Diözese Fargo; Theodor Fralting und John Williger für die Diözese La Crosse; Fred. Himmekamp und Matthy Hoffmann für die Diözese St. Cloud; Maximilian Rieger für die Diözese Duluth. Am gleichen Tage erhielten die Subdialonatsweihen die Herren Joseph Weher für die Erzbischöfliche Milwaukee und Michael Scherer für die Diözese St. Cloud.

St. Paul, Minn. — Im Erdgeschos der St. Luke's Pfarrschule brach ein Feuer aus, das jedoch, ohne nennenswerten Schaden angerichtet zu haben, gelöscht werden konnte.

Beresford, S. Dal. — Hier ist der Grundstein zu der neuen St. Theresien - Kirche gelegt worden, an welcher viele Geistliche und eine große Menge Volk teilnahmen. Die erste St. Theresien - Kirche wurde im Juni 1902 von einem Wirbelsturm zerstört.

Butte, Mont. — Vater Leopold Van Gorp von der St. Ignatius Mission in Bitter Root Balch ist gestorben. Er war der Pionier der katholischen Mission im Nordwesten und kam schon in 1860 nach Montana, als er noch in jungen Jahren stand; sein ganzes Leben hat er damit der Belehrung und christlichen Erziehung

Great Northern Lumber

Co'y, Limited,

Haupt-Office: = = Humboldt, Sask.

Zweiggeschäfte in:

Münster, Sask.	Dana, Sask.
Watson, Sask.	Bruno, Sask.
Wadena, Sask.	Aberdeen, Sask.

Wir verkaufen alle Arten von Bauholz und Schindeln, sowie alle Arten von Baumaterial, Allgemeinen Waren, Eisenwaren und Möbeln. Wir halten einen großen Vorrat von Bauholz in jedem unserer Geschäfte. Wir verkaufen zu billigen Preisen. Sprechet bei uns vor und vernehmet unsere Preise bevor Ihr bauet, es wird Euch keinen Cent kosten. Gute reelle Behandlung ist unser Wahlspruch und wird unser Bestreben sein. Sprechet bei uns vor!

Great Northern Lumber Co'y, Ltd.,

F. Heidgerken, General Manager.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

Humboldt, . . . Sask.

Wir haben in Humboldt einen

Wholesale Liqueur Store

eröffnet und verkaufen nur die besten Getränke zu annehmbaren Preisen. Ein großer Vorrat aller der wohlbelannten Sorten von Whiskies, Brandies, Weinen, etc., stets an Hand. Wir sind Agenten für „Schlip“, „Budweiser“ und „Calgary“ Flaschen-Bier. Bestellungen per Post nach auswärts prompt besorgt. Man spreche bei den Verwaltern unserer Zweig-Lumber Yards vor, sehe sich die Liste der Getränke an die wir in Humboldt stets vorrätig halten, und bestelle durch sie.

Great Northern Lumber Co'y,

Limited,

F. Heidgerken, Gen'l Manager.

Humboldt, . . . Saskatchewan.

Great Northern Land Company,

Humboldt, Sask.

Wir haben soeben ein Grundeigentums-Geschäft und Allgemeine Land-Office in Humboldt, Sask., eröffnet. Wir kaufen und verkaufen Ländereien zu jeder Zeit. Wollt Ihr Land verkaufen? Wir besorgen es schnellstens für Euch. Wollt Ihr eine Bierselktion Land kaufen? Sprecht bei uns vor, wir können Jeden befriedigen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co., die

Schönsten, ausgefuchten Ländereien

in der St. Peters Kolonie. Wir laden Kauflustige und Verkaufslustige ein an uns zu schreiben. Auch sind wir Agenten für die besten Versicherungs-Agenten.

Great Northern Land Company,

F. Heidgerken, Manager.

Humboldt, . . . Saskatchewan.

der Indianer geweckt, bei welchem er in hohem Ansehen stand. Seit vielen Jahren war Vater Van Gorp Superior der katholischen Missionen im Rocky Mountain Distrikt.

Leutopolis, Ill. — Die fünf jungen Mexikaner, welche jüngst hierher kamen, um ihr Noviziat zu machen, wurden vom hochw. P. Provinzial, Hugolin Storff, O.F.M., nach einer feierlichen, von ihm selbst celebrierten Hochamte mit dem Habit des Ordens bekleidet. In seiner Anrede an die jungen Männer hob P. Provinzial besonders die Verdienste der alten Franciskaner von Mexiko hervor, die nicht nur in ihrem eigenen Staate, sondern weit über die Grenzen desselben hinaus, das Evangelium verkündeten, wie die alten Missionsgebäude in Californien, New Mexiko, Arizona und Texas heute noch bezeugen. Die Namen der No-

vizen sind: Fr. Francisco de la Garza, Fr. Antonio Morales, Fr. Bernardino Soto, Fr. Felipe a Jesus Otero und Bruder Pascual Michael.

St. Louis, Mo. — Am 9. April starb im Noviziat in Florissant, der hochw. Vater Franz Braun, S. F., einer der bekanntesten und allgemein geachteten deutschen Priester der Gesellschaft Jesu. Derselbe wurde geboren zu Sindorf, Erzdiözese Köln, am 15. Mai 1827. Nach Abschluß seiner Studien an der Universität Bonn, wurde er am 2. September 1852 zu Köln zum Priester geweiht. Hier auf wirkte er etliche Jahre segensreich in genannter Diözese, trat dann am 9. Oktober 1854 in die Gesellschaft Jesu ein und legte am 2. Februar 1865 die ewigen Gelübde ab. Im Mai 1867 landete er in Amerika, wo er kurz darauf in der St. Josephs - Kirche in St. Louis seine seel-

forgerliche Tätigkeit begann und seit dieser Zeit nur mit kurzer Unterbrechung auch stets unermüdet und segensreich wirkte.

Guthrie, Okla. — Das Städtchen Ponarch in Oklahoma, wurde von einem Tornado gänzlich zerstört. Bud Wade wurde von den Trümmern seines Hauses erschlagen und 20 weitere Personen schwer verletzt.

Cripple Creek, Colo. — Der Schneesturm, welcher noch immer unsere Berge umfaßt, hat allerlei Schaden angerichtet und allen Bahnverkehr gehemmt. Auf Meilen in der Runde liegt heute am 19. März der Schnee durchschnittlich zwei Fuß hoch. Der Wind kommt aus dem Nordwesten.

Frut & Wood Farm Machinery

Wer in Frühjahr's Frühling machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Besichtigung vorbeikommen.

A. E. Breckenridge. Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frut & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, 9 m, Rechenmaschinen, Sämaschinen, Dreschmaschinen, Rechen, Winden, Segen, Dreschmaschinen u. s. w. Feuer und Schenkerpflügen, Hal Estate Maschinen zu vermieten. Sprechen Sie bald möglichst vor.

Zum Verkauf

Rind und Zugschaf.

Unterzeichneter hat zu verkaufen: 50 Stück Rindvieh, 12 Gespann zwei Jahre alter Ochsen, und einige Gespann drei und vier Jahre alter eingeschorener Zugschaf, ein Gespann dreijähriger eingeschorener Ochsen ist wert von 80 bis 100 Dollars, ein vierjähriges Gespann 125 Dollars.

Geo. Guther Myer Zellone. Schrey's Alleen östlich vom Dorf - Sask.

Ein Deutscher

Unter neuer Geschäftsführung Herr Lopez, ist ein alter Deutscher, der die Mutterprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Grad der goldenen Medaille. Er kann unerschöpfliche Medicinen zu den niedrigsten Preisen und bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und alle Bedürfnisse in reichlicher Auswahl auf Lager. Anwesende die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Leofeld.

Großes Lager

In vollen und harmonischen Kleiderstoffen von bester und ausgefeilter Qualität, neueste Mode. Allelei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schah und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern senden wir besondere Aufmerksamkeit; Gütliche Auskunft wegen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros, : Rosthern.

Watson, Boston, N. April 1895. - Wir hatten hier während der zwei letzten Wochen im März und in der ersten Woche im April sehr frühe Frühjahrsfröhen und eine große Anzahl unserer Besucher ist schon eifrig mit Pflügen und Segen beschäftigt und alle versprechen sich ein gutes Jahr. Der Schnee ist schon längst verschwand und der Boden ist unter den Strahlen der warmen Frühjahrsfröhen schon zu einer beträchtlichen Tiefe aufgetaut. Die John Spring Creek, die nördlich von Watson von Nord nach Süd fließt und die im Frühjahr 1904 in Folge des tiefen Schnees eine halbe Meile breit und mächtig unpassierbar war, ist in diesem Frühjahr gar nicht über ihre Ufer getreten und an manchen Stellen ist sie so niedrig daß man sie auf den im Boden liegenden Strömen trocknen Fußes überqueren kann.

Man kann jetzt jeden Tag Schaaenwölfer, Füchse und Gänse nach Norden ziehen sehen. Es sei hier gleich daran erinnert, daß die Jagd auf diese Tiere sowie auf Ferkel während des Frühjahrs und Sommers durch das Gesetz verboten ist. Und gefährliche und verhängnisvolle Verbrechen werden die's Gesetz auch gewissermaßen beobachtet. Denn da jetzt und den Sommer hindurch die Jagd nicht verboten ist, so würde eine nichtgesetzliche Jagd bald ihre Ausrottung herbeiführen, wie es ja bekanntermaßen in so vielen Gegenden der Vereinigten Staaten bereits geschehen ist. Welche traurige Folgen nichtgesetzliche Jagd für manche Arten herrliche Vögel nach sich ziehen können, das zeigen den kühnen Ansehern die verbleibenden Knochen der Vögel, denn, Man hier bei jedem Schritt begegnet und die vor noch dreißig Jahren in zahllosen Herden die Prärien des Westens bewohnten, jetzt aber vollständig verschwunden sind. Es ist leicht, eine Tierart aus einer Gegend auszurotten, aber dieselbe wieder einzuführen, ist unmöglich. Ein vernünftiger und edel denkender Mensch ist bestrebt, die Jagdtiere vor dem Untergang zu bewahren und die Freude und den Genuss, die das Edle Wildwerk bieten, sich selbst für spätere Jahre und seinen Nachkommen zu erhalten. Der liebe Gott hat diese Tiere nicht für wenige einzelne, sondern zur Freude aller erschaffen.

Ein seltenes Jagdstück hatte Herr Emil Dorfer, einer der hiesigen Anwesenden, er fing nämlich einen schwarzen Fuchs. Es wurden ihm für denselben bereits \$125 angeboten, jedoch ließ er ihn für diesen Preis nicht ab. Es wollen hier schon mehrere schwarze Füchse gefangen haben. Ein Schwede namens Gate, der drei Meilen südlich von Watson wohnt, hatte zwei lebendige Exemplare dieser so seltenen und kostbaren Fuchsbau, die er vor zwei Jahren aus einem Bau ausgegraben hatte. Diesen Winter ist ihm aber einer davon entkommen. Das edle Pelztier hier in noch ziemlicher Anzahl vorhanden sind, davon zeugt auch, daß ein gewisser Elliott, der zwölf Meilen nördlich von Watson wohnt, kürzlich eine größere Menge von Pelzen, die er alle während dieses Winters erbeutet hatte, für den Preis von \$485.75 in Watson an einen Pelzhändler verkaufte. Den höchsten Preis für ein einzelnes Stück, nämlich \$8, brachte ein Wardenfell, den niedrigsten, 7 Cents, ein Roschustratenfell. Verkauft Elliott fing auch vor mehreren Wochen in einer Nacht 1400 Pfund Fische und zwar lauter Hechte, die er gleichfalls nach Watson brachte und von denen ein großer Teil hier für fünf Cents das Pfund verkauft wurde. Eine große Menge dieser Fische war kaum mehr als fingerlang. Ob das nicht auch strafwürdiger Raubfang

Watson hat jetzt zu der bereits besprochenen noch eine zweite Stube erhalten, die Eigentum des Herrn Spens aus Kingston ist. Rosthern derelict ist Herr J. H. Willes, ein Mitglied der hiesigen Gemeinde. Es sind schon mehrere Vergebungen Baumaterial angelangt und eine Office errichtet. Herr Willes gedenkt auch binnen kurzem ein neues Hotel zu bauen.

Der drei Wochen hatte unsere Gemeinde auch ihren ersten Todesfall zu beklagen. Es war das ein halbes Jahr alte jüngste Töchterchen des Herrn Willes, das Gott zu sich in ein besseres Jenseits berief.

Gegenwärtig kommen nahezu jeder Tag Landfuchser an, aber leider sind die meisten derselben protestantische Engländer, die sich bereits allenthalben unter unseren deutschen Katholiken einnistet. Es ist nun höchste Zeit, daß diejenigen langsame deutschen Nichtel, die hier noch eine gute Heimstätte wünschen, endlich ihre Schläf-mütze abziehen und hier Land aufzubreuen, che dasselbe von andersgläubigen aufgenommen ist und sie es denn später denselben für schmerz Geld abkaufen müssen, während sie es jetzt noch umsonst haben können.

Ein Herr Schmitt, der die'er Tage aus Kettowall, Ohio, ankam, brachte vier verschiedene, schon gebrauchte, aber noch gut erhaltene Wehkleider und eine gleichfalls noch gut erhaltene Monstranz mit, wofür ihm der Dank der Gemeinde gebührt. Es wäre hier ein Beispiel gesetzt, das Einwanderern, die aus den Staaten in die St. Peters - Kolonie kommen wollen, nicht dringend genug zur Nachahmung empfohlen werden kann. Es gibt viele alte und reiche Gemeinden in den Vereinigten Staaten, in denen man ältere Wehgewänder und Altargeräte durch neue ersetzt und dann nicht mehr gebraucht. Hier aber, wo die Gemeinden erst im Entstehen und arm sind und wo es an Kirchen-sachen noch am notwendigsten mangelt, würde durch solche gekauften Gegenstände einen dringenden, Bedürfnisse abgeholfen und den Kirchen und Anwesenden ein großer Dienst erwiesen.

Cherubusco, Ind. - Räuber haben aus der Bank von Oscar Gandy u. Co. \$550 gestohlen. Frau Gandy, die Frau des Bankiers, wurde von einem der von den Räubern ausgestellten Wachposten durch einen Schuß am Halse verwundet, während die übrigen Räuber die Bank mit Nitroglycerin sprengten. Zwei Räuber mit Gewehren bewaffnet, standen auf der Straße und schützten die herbeieilenden Bürger durch Schüsse zurück.

Stahrie, Olla. - John Blackwell und sein Nachbar Arthur Bradshaw, besanden sich auf dem Heimwege von einem Gottesdienste, in dem auch die Bibelleute erwähnt worden war, worin Josua die Sonne zum Stillstand brachte. Weber dieses Thema fanden unterwegs zwischen den Beiden lebhaftes Debatten statt, wobei schließlich die Gemüter derart erhitzt wurden, daß Blackwell seinen Revolver zog und seinen guten Nachbar Bradshaw niederstieß. Blackwell befindet sich in Haft.

Springfield, Ill. - Die Chicago-Alton Eisenbahn läßt seit gestern um der neuen elektrischen Eisenbahn Konkurrenz zu machen, zwischen Springfield und St. Clair, sowie Bloomington und Pontiac, Lokzüge laufen. Auf ein gegebenes Zeichen hin, haben diese Dummzüge anzuhalten um Passagiere aufzunehmen. Der Fahrpreis ist 2 Cents per Meile. Die konkurrierenden Bahnen laufen neben einander her, und ein lustiger Eisenbahnkrieg steht in Aussicht.

Zur Unterhaltung

Frühlingsg'arbe. Die Linden Lüste sind erwacht, Sie tanzen und weben Tag und Nacht, Sie schau'n an allen Enden. O frischer Duft, o neuer Klang! Nun, armes Herze, sei nicht bang! Nun muh sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag, Man weiß nicht, was noch werden mag, Das Blühen will nicht enden. Es blüht das ferne, tiefe Thal; Nun armes Herz, vergiß der Qual, Nun muh sich alles, alles wenden! Ludwig Uhland.

Die Hand des Herrn.

Erzählung von R. Schmidt v. Gensfein. Die Flammen schlugen hoch zum Rotgenhimmel auf. Es prasselte und knisterte, und durch die qualmenden schwarzen Rauchwolken schossen Feuerzacken jäh hervor. Aus den umliegenden Feldern und vom nahen Dorfe eilten die Arbeiter und Landleute herbei. Es bremt auf dem Reichenhof. ... Bei'm Goldmichel? ... Ja ja! ... Der kann's erleiden! ... Bricht der Hof selber? ... So viel zu sehen ist, nein; nur die großen Scheunen mit den Futtermitteln, die rechts vom Wege liegen.

So lang es wirt in Frage und Antwort durch die Menge. Aus den nun sehr leicht mit Brettern verschlagenen Fenstern der Scheunen qualmte es mit dem kernigen Geruch glimmenden Feues, und aus den Dachluken jüngsten schon helle Flammen. Vor dem großen Gebäude standen ratlos die Leute, vom Dorfe wälzte die Feuerwehr heran, glühende Lustwollen gingen über die hohen Obstbäume des Weges, der Goldmichel aber stand mit zornigem Gesichte mitten unter den Menge und schrie mit heiserer Stimme: 'Lasset nur brennen; da gibts kein Retten mehr!'

'Wie ist's denn ausgekommen, Reichenhofbauer?' fragte der Feuerwehchauptmann, nachdem er den Spritzen zugeschaute, die ihre feuchsten Strahlen über das Dach sendeten. 'Dumme Frag!' gab er verdrossen zurück; 'wie soll ich's wissen? Strenu nicht Lumpengefindel genug herum, kann nicht ein reisender Handwerksbursche doct übernachtet haben?'

Pfötzlich erklang ein Schrei, gräßlich, martererschütternd, aus dem Speicherraum: 'Vater, Vater!' Dem Goldmichel starrten die Haare zu Berge, und ein Ruckeln der Angst ging durch die Menge: 'die Leni!' 'Leni, Leni!' schrie der Reichenhofbesitzer, der weiß geworden war, wie ein Leintuch. Wie ein Wahnsinniger lief er umher, dann rief er in die Menge: 'Wer das Kind rettet, dem gehört mein halbes Gut und Geld!' 'Bauer, da kann kein Mensch mehr hinein!'

'Keiner?' jammerte er. 'Den ganzen Reichenhof für die Leni!' Niemand rügte sich. Es wäre eine wahnsinnige Tat gewesen. In allen Fenstern, zum Dach hinaus drang schon Feuer und Rauch, und der Goldmichel schien garnicht zu bedenken, daß er Geld und Gut bot für Rettung seines Kindes, das doch keinem so nahe am Herzen liegen konnte, wie ihm selbst. Da klappte sich plötzlich durch die von Gensfein starrte Menge ein junger Du-

sehe; über der Schulter hing ihm ein schmales Bündel, an den Füßen hatte er schadhafte Stiefel; ein Fremder war's ein reisender Handwerksbursche.

„Leute, hört ihr nicht ein Kind schreien? ... Kann man denn nicht da hinauf, nicht da hinauf, woher der Jammerruf klingt?“

„Innen, im rechten Flügel lehnen die Leiter, dort ist die Seitenthür noch unverfehrt,“ stöhnte er mehr, als er sprach, der Reichenhofbauer.

Der Bursche hatte sein Kängel abgeworfen und tauchte sein großes himblumiges Taschentuch in einen Löschkeimer; nun band er es sich um den Mund und stürzte in die brennende Scheune.

„Halt, zurück! Ihr kommt nicht lebend hindurch,“ wehrten die Leute. Er aber machte sich frei: „Betet ein Vater unser!“

Prasselnd stürzte der kleine Flügel zusammen; ein Funkenregen sprühte umher, und glühend, knisternd leckten die Flammen am Gemäuer empor. Des Kindes Stimme war verhallt, und entblößten Hauptes beteten die Leute. Nur der Reichenhofbauer war stumm; er starrte in die Rauch- und Feuerfäule mit gepreßten Lippen. Ob er nicht hörte, wie die anderen Gottes Schutz ersuchten, ob er vergaß laut mitzubeten, oder ob er das Beten ganz verlernt hatte seit den langen Jahren, daß er nicht mehr geübt?

Kaum einige Minuten waren vergangen, seit der müde Handwerksbursche in die brennende Scheune eingedrungen war, aber den außen Harrenden war es eine Ewigkeit — da plötzlich brach ein brausender Jubel los, der wie ein Dankpsalm zum Himmel emporstieg: schwankend, mit versengten Haaren und Kleidern erschien der Fremde, das ohnmächtige Kind in den Armen. Greller loderten die Flammen auf, dichter stiegen die Rauchwolken empor, aber niemand achtete mehr darauf; die Feuerwehre suchte nur die angrenzenden Schuppen zu schützen. Der Goldmichel hatte sein Kind in die Arme genommen und trug es nun dem nahen Wohnhause zu, die Bauern aber geleiteten den erschöpften Retter hinterher.

Gegen Abend hatte das Feuer ausgemüdet, aber es qualmte noch aus den Trümmern, und brenzlicher Geruch drang weit in die Runde, die Bauern waren an ihre Feldarbeit oder ins Dorf zurückgekehrt, und überall bildete der Brand das Tagesgespräch.

„Er ist hoch versichert und verliert keinen Heller.“

„Aber ohne den jungen Burschen wäre das Kind elend verbrannt.“

„Habt ihr's gehört, gerade ein Handwerksbursche hat die Lene gerettet, und der Goldmichel hat einen solchen verdächtigt, den Brand angelegt zu haben.“

„Ob er nun Wort halten wird, und dem Burschen gibt, was er versprochen?“

„Der Reichenhofbauer und Wort halten oder gar Geld hergeben.....ja kennt ihr ihn denn nicht besser?“

So ging es von Mund zu Mund, und aus jeder Rede klang eine Verbitterung gegen den Bauern, eine Mißachtung, bei manchen sogar ein an Haß streifender Groll.

Im Reichenhof saß der Arzt aus der nahen Stadt. Der Goldmichel selber hatte ihn herbeigeholt. Mit seinen jungen feurigen Knappen war er hineingefahren und hatte ihm von dem Unglück berichtet, damit er gleich die rechten Salben und das nötige Verbandzeug mitnahm. Der Bursche und das Kind hätten sich zwar bald wieder erholt, aber beide seien arg von Brandwunden zugerichtet und die Magd verfolge sie nur mit Del und Leinwand, hatte er erzählt, und der Arzt war ohne Zögern mit ihm aufgebrochen.

Die Knappen schraubten und wieherten fröhlich, und der Goldmichel sah über

die wogenden Kornfelder, die in vollen, schweren Aehren standen. Er rechnete den Herbsttrug mit kundigem Auge ab und zählte dann in Gedanken nach, was ihm die Versicherungsgesellschaft auszahlen mußte, und — und da fiel ihm auf einmal ein, was er morgens beim Brande unüberlegt in die Menge geschrien hatte, als er sein Kind verloren glaubte: Mein halbes Gut und Geld!

„Daß ich ein Narr wäre!“ murmelte er. „Wer mißt seine Worte ab in der Aufregung!“ Und er schlug auf die Pferde ein, daß sie wild aufwieherten und wie im Sturme dahinsauften.

„Gernach, gernach!“ sagte der Arzt, „sonst gibts ein zweites Unglück. Dort liegt ja der Reichenhof schon vor uns.“

Lene und ihr Reiter lagen in der großen Gaststube in den weiß und blau bezogenen Gastbetten, so hatte der Arzt es angeordnet und die Obermagd schritt hin und wieder mit freundlichem Zuspruch u. kühlenden Trank. Die Sonne lachte durch die hohen Apfelbäume vor dem Hause zu den Fenstern herein, und ein breiter goldener Strahl lag gerade über dem blonden Kraushaar der kleinen Lene. Der fremde Handwerksbursche lag regungslos, nur seine Augen sahen lebhaft zu dem Kinde herüber, und er dachte, die Lene sehe aus, wie ein Engelchen.

Da pochte es an der Thür, der Arzt kam herein, besah und befragte die Kranken, und da stellte sich dem heraus, daß die kleine viel gekünder davongekommen war, als der junge Bursche. Der Speicherraum, wohin sie sich in der Frühe geschlichen hatte, um die Eier zu suchen, welche die alte weiße Heime da oben hinzulegen pflegte, war nämlich noch von den Flammen verschont geblieben; nur die Leitern hatten schon geglimmert, auf welchen der Fremde sich hastig emporgearbeitet hatte, um das Kind dann in seinen Armen hinabzutragen. Er hatte böse Brandwunden an Händen und Füßen, Haare und Brauen waren ihm versengt; aber er klagte nicht, sondern gab nur seiner Freude Ausdruck, daß es ihm gelungen war, ein Menschenleben dem Flammenod zu entreißen.

Die kleine Lene war bald wieder hergestellt und saß nun spielend und plaudernd am Bette des jungen Gefellen, bis auch er endlich genas und zu dem Reichenhofbauer sagte: „Nun wirs bald Zeit sein, daß ich mein Bündel wieder schnüre und auf die Wanderschaft gehe!“

Der Bauer sah den Burschen forschend an; an diesen Augenblick hatte er schon öfters mit Unbehagen gedacht, und er erwog nun, ob wohl Klaus ihn an die Worte erinnern würde, welche er damals beim Brande so unbedacht in ängstlicher Aufwallung gesprochen hatte. Seine Erregung nieder kämpfend fragte er scheinbar gelassen:

„So, Ihr wollt fort, habt Ihr denn schon einen Plan und ein Reiseziel?“

„Arbeit suchen, ist mein Plan und Ziel.“

„Ihr sagt mir doch, daß Ihr das Lärchen und Malen von Schildern gelernt habt; nun ist aber der Winter vor der Thür und für Euer Handwerk kommt die schlechte Zeit! Seid Ihr sicher Verdienst zu finden?“

„Je nun, wenns nicht sein soll, muß ich halt von Thüre zu Thüre wandern, bis ein Meister mich auf gut Glück annimmt, denn Heimat und Freundschaft habe ich nicht; ich erzählte Euch ja schon, daß ich im Waisenhaus erzogen wurde.“

„Seit ich nun das Handwerk lernte, bin ich aber auf meiner Hände Arbeit und auf Gottes Barmherzigkeit angewiesen.“

Der Bauer lächelte in sich hinein; es war klar, der Bursche wußte von seinem unbewonnenen Ausrufe nichts; nun hatte er gewonnenes Spiel und konnte noch Großmut heucheln.

„Wißt Ihr was? Ich bin euch zu sehr großem Dank verpflichtet und hätte Euch einen Vorschlag zu machen. Ich hab' schon noch Raum an Tisch und Haus für einen Gefellen mehr; wie wäre es wenn Ihr zu den Müllerburschen auf meiner Mühle ginge? Was es zu erlernen gibt, das ist für Euch Spielerei, das sollt Ihr bald los haben, und wenn der Sommer kommt, so könnt Ihr mit Eurem Pinsel Haus und Stuben bemalen, die wohl eines neuen Anstrichs bedürftig sind. Ich zahle Euch, wie die andern ausgelernten Burschen auch, neben kräftiger Kost und dem üblichen Abendtrunk alle Vierteljahre fünf und vierzig Gulden, zu Weihnachten einen Anzug und Schafstiefel und zur Kirchweih fünf Gulden.“

Klaus schwieg und schien zu überlegen; der Vorschlag kam so unvernünftig, an solche Wendung seines Geschickes hatte er nie gedacht.

Der Bauer sah ihn gespannt, mit zwinzelnden Augen an; endlich fragte er ungeduldig: „Braucht Ihr so lange, um anzunehmen?“

Klaus sah ihn gerade in die Augen und sagte langsam: „Ich bin einverstanden mit Eurem Vorschlage, wenn Ihr auf zwei Bedingungen eingehen wollt.“

„Bedingungen?“ meinte der Bauer, welcher nicht gewohnt war, Einreden zu hören; doch er bezwang den aufsteigenden hochmütigen Groll, indem er bedachte, daß er den Burschen als einen braven, gewissenhaften Menschen erkannt hatte, dessen er wohl in der Mühle bedurfte, wo er selber nicht immer auf das Rechte sehen konnte.

„Laßt Eure Bedingungen hören,“ sagte er dann gleichmütig.

„Der Sonntag und jeglicher Festtag muß mir freigegeben sein, des Morgens zum Kirchgang, des Nachmittags zur freier Verfügung, und keine gemeinsame Schlafstube will ich haben, sondern eine Kammer für mich allein, mit hellem Licht zur Arbeit.“

Der Reichenhofbauer pfiff leise durch die Zähne und frug mit spöttischem Lächeln: „Seid Ihr ein Bettbruder?“

„Ich bin ein Christ,“ entgegnete ruhig der Bursche.

„Gut, wie Ihr's nehmen wollt! Ich will darauf eingehen. Geht am Sonn- und Feiertag hin, wo es Euch behagt, und treibt, was Euch gut dünkt, aber“ und er lächelte wieder höhnisch, „drüben im Dorfe liegt auf dem Weg zur Kirche ein Wirtshaus, wo der beste Tyroler Wein ausgeschenkt wird!“

Klaus lächelte fein, als er entgegnete: „Will mirs merken, Meister, damit ich auf dem Heimwege nach der Kirche zuweilen Einkehr halte.“

„Also abgemacht?“ fragte der Bauer und streckte seine Hand aus.

„Abgemacht,“ sagte der Bursche und schlug ein. So wurde aus dem reisenden Ansiricher ein Müllergeselle.

(Fortsetzung folgt.)

Rom. — Der Heilige Vater genehmigte, daß in der Litanei vom hl. Namen Jesu nach der Anrufung „Durch Deine Himmelfahrt, erlöse uns, o Jesu!“ folgende Anrufung eingeschaltet werde: „Durch Deine Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes, erlöse uns, o Jesu!“

Fulda. — Die drei Kardinal-Episkope, Stopp und Kaitzhaler, fünf Erzbischöfe, zwanzig Bischöfe und sechs Aebte haben bereits ihre Beteiligung an der vom 4. bis 11. Juni stattfindenden Jubiläumssfeier des hl. Bonifazius zugesagt. Der päpstliche Nuntius in München wird der Schlussfeier am Pfingstmontag beimohnen.

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkauften die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,

Manager, Rosthern.

Kommt her! Überzeugt Euch

Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken lauft Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers, Rosthern.

Bank of British-North-America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparass. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparklasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Duck Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.

St. Peters Bote

das einzige deutsche katholische Blatt in Canada kostet

Nur \$1.00 per Jahr
Man abonniere darauf.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u.s.w. Reist auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser,
Leofeld.

Es giebt einen Gott.

Daß es einen Gott gibt, ist jedem vernünftigen Menschen einleuchtend. Darum sagt die hl. Schrift mit Recht: „Nur der Thor spricht in seinem Herzen: Es gibt keinen Gott!“ Der vernünftige Mensch fragt eben bei allen Thatsachen nach der Ursache und findet als Endursache, als Grundursache von allem, was existiert, Niemand anders als Gott, den wir anbeten und dem wir folgen müssen. „So viele Wesen, so viele Dinge außer Welt, so viele Beweise, so viel Prediger für das Dasein Gottes!“ Die Wahrheit dieses Satzes könnte man durch manigfache Beispiele aus der Natur, der Sternennwelt, dem Mineral-, Pflanzen und Tierreich begründen. Hat sich die Sonne das bezaubernd schöne Farbenspiel bei ihrem Aufgehen selbst gegeben? Wer hat den Sternen ihre Bahnen angewiesen? Woher die feine Struktur des Kristalls oder des Diamanten? Wer könnte eine lebendige Blume machen? Wer ein Samen Korn aus dem ein mächtiger Baum sich entwickelt? Wie ist die Eigenart der Zugvögel zu erklären? Sie ziehen in wärmere Länder und finden ihren Weg ohne Geographiestudien und Landkarte. Sie kehren wieder in die alte Heimat zurück und suchen das Nest wieder auf. Wer hat ihnen die „Instinkt“ gegeben? Kein Mensch wäre dazu im Stande. Wer hat den regelmäßigen Wechsel der Jahreszeiten und die Ursache desselben geordnet? Kein Kaiser und kein König kann hier dazwischenreden.

Wo der Mensch mit seinem Gewissen dieser unwiderstehlichen Großmacht im Innern, ist es nicht selbst der beredteste Beweis für Gottes Dasein? Wer hat die Obrigkeit, die scharfe Polizei, welche alle unsere Gedanken Worte und Werke auf das strengste bewacht, ins Herz hineingelegt? Nur in Gott findet das Gewissen seinen Erklärungsgrund.

Der Ungläubige und der Gottesleugner bringt verschiedene Einwürfe gegen das Dasein Gottes vor. Zum Beispiel: „Die Menschen haben Gott geschaffen.“ Das ist ebenso klug, als wenn Jemand sagen würde: Columbus hat Amerika entdeckt, also hat er es geschaffen. „Die Pfaffen haben das Märchen von Gott erfunden!“ Haben denn die Dienstboten die Herrschaft erfunden, sind sie vor dem Volk da gewesen? Priester können doch erst dann vorhanden sein, wenn es einen Gott gibt, dem sie dienen sollen. „Das Gefühl der Furcht vor Donner und Blitz hat die Leute auf die Gottesidee gebracht!“ Donner und Blitz sind ja dann selbst ein Beweis für Gottes Dasein. „Das böse Gewissen hat die Verstellung von Gott erzeugt!“ Das Gewissen selbst beweist ja Gottes Existenz. So sind alle von Seiten der menschlichen Vernunft erhobenen Einwände ohne jegliche Beweisraft. Von Seiten der Vernunft gibt es eben keinen stichhaltigen Beweis gegen Gottes Dasein. Die Leugnung Gottes stammt aus dem menschlichen Herzen. Wenn das Herz schlecht wird, will es von Gott nichts mehr wissen. Die Vernachlässigung der religiösen Pflichten läßt allmählich auf Gott vollständig vergessen. Der Scholze spricht: „Ich lasse mir von Gott keine Vorschriften machen; für mich gibt es keinen Gott, ich bin mein eigener Herr.“ Der leichte Schwächer setzt sich über Gott hinweg mit der Phrase: „Ich glaube bloß was ich sehen riechen und heißen kann.“ Darum leugnet er Gott. Der wahrhaft Gebildete aber und der vernünftig Denkende glaubt an Gott.

Das halbe Denken führt zum Teufel, das ganze Denken führt zu Gott. Betrachtungen darüber, wie schrecklich es in der Welt aussehen würde ohne Gottes Existenz, mögen den furchtbaren Reizespiere bewogen haben, am 22. November 1793 im französischen Nationalkonvent zu sagen: „Wenn es keinen Gott gäbe, müßte man ihn erfinden.“

Sundetrene.

Einen rührenden Zug schildert ein Feld = Post Brief, den der Berliner Tiererschuh = Verein aus dem Herero = Lande von einem Unteroffizier der Schutztruppe erhalten hat. Es heißt in dem Schreiben: „Bei einem Patrouillenritt um Oshandla bot sich uns folgender Anblick: Wir trafen den Hund des Anführers Kirstein vor dem Grabe seines Herren heulend und winselnd an. Kirstein war zu Beginn des Aufstandes von den Herero ermordet und dann von der verschont gebliebenen, dort ansässigen Missionsfrau beerdigt worden. Der Hund hielt seit dem Tage der Beerdigung Wache bei dem Grabe seines Herrn; ja er hatte schon an mehreren Stellen versucht, seinen Herrn wieder auszuscharren, was ihm aber nicht gelungen war. Wir versuchten nun den Hund durch Liebkosungen, Locken und Nahrungsmittel von dem Grabe wegzubringen, aber nichts vermochte das Tier in der Treue zu seinem Herrn wankend zu machen. Daher mußten wir unsere Bemühungen aufgeben und überließen den treuen Hund dem Schicksal des Verhungerns.“

Das Beschwerdebuch.

Eine lustige Geschichte, bei der es aber auch Betrübe gab, wird aus dem Bereich der bayerischen Staatsbahnen foeben bekannt. Auf einer Station nördlich von München erschienen eines schönen Abends zwei Herren, ein langer, hagerer und ein kleiner dicker. Sie hatten auf den nächsten nach München gehenden Schnellzug zu warten und lenkten ihre Schritte nach dem hellerleuchteten Wartesaal 1. Klasse, fanden aber dort verschlossene Türen. Ein Bediensteter, den sie frugen, wies sie an den diensttutenden Stationsbeamten: auch hier bekamen sie die Antwort, der Wartesaal erster Klasse sei heute Abend eben nicht geöffnet. Der lange Herr drohte mit einer Beschwerde. Das werde kaum etwas nützen, antwortete der Stationsbeamte. — Der kleine Dicke brummte etwas von einem „Stall“ vor sich hin, was vom diensttutenden Stationsbeamten mit beträchtlicher Mißbilligung aufgenommen wurde. Die Herren schrieken schließlich ihre Schmerzen ins Beschwerdebuch. Der Aufsatz, den sie hinterließen trugen die Unterschriften: v. Folkisch, Kgl. Staatsminister; v. Nidel, Kgl. Staatsminister. An dem betreffenden Abend war auf jener Station der Wartesaal 1. Klasse gerade von höheren Verkehrsbeamten für eine kleine intime Kneiperei gebraucht worden. — Der Kapten;ammer darauf mag jedenfalls ein schrecklicher gewesen sein.

P. M. Briz,

Versicherungsgesamt, Commissär.
Muenster, Sask.

Heimstätten ausgesucht und eingetragen. Ländereien zu Wohlfahrt Preisen nahe der neuen Eisenbahn. Agent der German American Land Co. und der Eastern & Western Land Co. Hudson's Bay Co. Ländereien sowie andere Privatländereien zu verkaufen. Gelder für Auswärtige Personen auf gewinnbringende Weise angelegt.

Referenz:
Hr. Jos. Kopp, Muenster, Sask.

Gute Zugochsen.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt daß er stets eine Auswahl guter Zugochsen an Hand hat und zu mäßigen Preisen verkauft. Ich laufe dieselben persönlich und bringe dieselben in Carloads nach Muenster, weshalb ich im Stande bin ausgezeichnete Thiere zu billigsten Preisen zu verkaufen.

Joseph Kopp,
Muenster, Sask.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen, No. 1 Northern	94
Weizen, No. 2 Northern	89½
Weizen, No. 3 Northern	94
Weizen, No. 4 Northern	75
Hafer, No. 2. weiß	38
Hafer, No. 3. weiß	36
Gerste, No. 3.	38
Gerste, No. 4.	35
Kartoffeln	65
Butter, Dairy	17-20
Käse	11½-13
Rindvieh, topf lebendig	3½-4
Schafe geschlachtet	11
Schweine lebendig	4-5
Hühner geschlachtet	11
Enten und Gänse, geschl.	11-11½

Für Einwanderer.

Der hochw. Herr F. Woodcutter ist zum Vertreter des St. Raphael-Vereins in Winnipeg ernannt worden, und hat seine Office in der

Government Immigration Hall,

nahe der C. P. R. Station eröffnet. Der hochw. Herr ist ein Deutscher, und wird mit Freuden seinen katholischen Landsleuten mit Rath und That beistehen.

Bekanntmachung.

Wir erlauben uns hiermit bekannt zu machen, daß wir in Engelfeld (vormals Clairvaux), in Sect. 4, Township 37, Range 19, mit dem 15. April einen

General-Store

eröffnen werden. Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

BREKER & NORDICK,
Engelfeld, Saskatchewan.

Eine Karte der St. Peters' Kolonie.

ist im St. Peters Vote vom 28. März 1905 erschienen. Diese zeigt die Lage aller Gemeinden, Postämter und Eisenbahnstationen der Kolonie. Die betreffende Nummer wird gegen Einsendung einer 2 Cents Briefmarke an irgend eine Adresse gesandt.

Man adressire

St. Peters Vote
341 Selkirk Ave., Winnipeg, Canada.

Man gehe zu

J. H. LYONS

— für —

Baumaterial

Ich habe st. an Hand No. 1 Lumber, Batten, Schindeln, Fenster, Thüren und Rahmen, sowie Molding.

Alle Arten von Farm-Maschinerie. Samen-Hafer zu verkaufen. Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.

Lumber Yards in
Münster und St. Bruno,
Sask.

G. O. Mc Hugh & Co.

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Kosthern — — — — — Sast.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Kosthern — — — — — Sast.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital.... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital..... \$3,000,000
Reserve Fonds..... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositionen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager,
Kosthern, N. W. T.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:

Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Wm. Ritz, Kosthern,
Gegenüber dem Bahnhof.

Anzeige!

Schuhe für Männer, Frauen und Kinder zu verkaufen. Alte Schuhe werden repariert.

Geo. H. Muench, Münster.

Pensionat u. Tageschule

Unserer lieben Frau von Sion,
Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesündesten Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen. Jüngerlinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet. Unterricht in Musik und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt. Um besondere Auskunft wegen Aufnahmebedingungen für Pensionarinnen und Externe wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR,
Academy of our Lady of Sion,
PRINCE ALBERT, SASK.

Great Northern Hotel.

Katholisches Gasthaus.
Kosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters'-Kolonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern. Gute reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke

Ansiedler aus der St. Peters'-Kolonie.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wundervoll wirkenden

Exanthematische Heilmittel, (auch Baumsehtheilung genannt) Erläuternde Circulars werden portofrei ausgeteilt. Nur einzig allein echt zu haben von

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode.
Office und Residenz: 98 Prospekt-Strasse,
Bitter-Drucker W. C. Leve Land, O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.